



29

3. 20

**Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus
dem Nachlass des Bibliotheksrats
Dr. Gustav Conrad.

1928

Info

~~Handwritten scribble~~



Antseckliche Geschicht/

so sich mit

Christian Friedrich
Braschhoffen/

gebürtig von Hundlufft im Fürstenthum

Anhalt-Zerbst/

und

dem Teufel/ unter dem Nahmen

P A C T U S,

von Anno 1697 bis 1708 zugetragen/

Welcher aber durch Gottes Gnade und from-
mer Priester in Torgau inbrünstiges Gebet und Flehen
von dem mit dem Satan auff 12 Jahr gemachten

Bündnisse

loßgemachet/ und als ein verirretes Schäflein dem treuen Hirten

G S S U

wieder zugeführet worden.

Zerbst/ gedruckt bey Samuel Diegen/ 1709.





NNO 1697 bin ich herum gegangen / und ein Stück Brodt vor der Leute Thüren gesucht / weil meine Eltern mit Todt abgangen / so kömte ein Cavalier auff der Strassen zwischen Grünigen und Halberstadt zu mir / und fragt mich: Wo willst du hin / was sehest dir / und warum bist du so traurig? ich antwortete: weil ich keine Lebens-Mittel und Kleider habe; er sprach ferner: hast du Lust einem Herrn zu dienen? ich sagte / Lust zu dienen hätte ich wohl / wann ich nur zu einem Herrn kömten könnte; so sieng er an: Wann du mir treu und redlich dienen willst / so will ich dich annehmen / ich versprach ihm treu und redlich zu dienen / darauff gab er mir an Lüneburgischen 16 Groschenstücke 20 Reichsthaler / mit dem Befehl: gehe in dieses nächste Dorff / ist / trinc und laß dir wohl seyn / weil ich jetzt nicht lange Zeit / sondern in Halberstadt etwas zu verrichten habe / kömte aber morgen um 10 Uhr Vormittage wieder hieher auff diesen Platz / so will ich alsdenn weiter mit dir reden. Ich folgte seinem Befehl und stellte mich ein / da er mir auff einem Kappen erschien / abstiege / und befahl das Pferd zu halten / da ich denn sahe / daß sein linker Fuß kürzer als der rechte war; er fragte mich als bald: wie ist dein Name? Christian Friedrich Graßhoff / sagte ich / den Vor-Nahmen brauche ich nicht / sprach er / kanst du schreiben und lesen? welches ich mit Nein beantwortete / kanst du aber beten ein wenig nebst dem Vater Unser / war meine Antwort; das ist gut / sagte er hierauff. Wie lange trauest du denn mir ehelich zu dienen? Ich sagte / so lange es dem Herrn beliebig; er replicirte 12 Jahr / und must dich aniso mit deinem Blute unterschreiben; weil ich nun erinnete / daß kein Blut zum unterschreiben hätte / auch nicht schreiben könnte / so war diß seine Rede: Nun so must du mir auff gemeindte Zeit oder Lebenslang zu dienen angeloben und Handschlag geben / so geschchehen / sollst auch in keine Kirche gehen / vielweniger beten / gehe nun hin und kleide dich / hure / spiele / sauffe / friß und thue was dir wohlgefällt / halte aber reinen Mund / aniso kan ich dich nicht mitnehmen / und gab mir wieder 15 Reichthaler obiger Mün-

ze; ich war froh/das ich so viel Geld hatte/doch wolte ich wissen/wer
er wäre/derowegen fragte ich: wer ist dann der Herr/oder wo will
er mich hinbringen? er gab zur Antwort/ ich bin der Teuffel/und
wo ich dich hinbringe wirst du keine Noth haben. Ich war da-
mahls im 14 Jahr meines Alters/betrachtete dahero meinen Fall
gar nicht/sondern verließ mich aufs Geld/reisete auch so gleich nach
Magdeburg/und ließ mich schwarz kleiden/von dar nach Zerbst zu
meinem Vetter/Mstr. Martin Schulzen/welcher ein Hufschmide
war/und mit das Handwerk lernen wolte/allda ich mich den gan-
zen Winter aufgehalten/die meiste Zeit mit spielen und sauffen ver-
trieben/worzu er mir dann täglich 10 bis 12 Gr./auch oft 1 Thal ge-
brachte/in Gestalt eines schwarzen Rabens/mit Vermeiden/ich sollte
spielen und lustig seyn. Wann ich nun wolte in die Kirche gehen/
hieß er mich auff den Heu-Boden schlaffen legen/er wolte schon vor
mich hinein gehen. Bey angehendem Frühling hruufft er mich auf
einem Morgen zu Zerbst vor das Aetische Thor/allda mich auff die
Reise fertig zu halten/ er wolte meiner warten/ allwo um 4 Uhr
auch erschiene/daselbst hat er mich auff sein Hand-Pferd gesetzt/ auf
Steuz zu/alldort über die Elbe gefahren/von Aeten auff Cöthen/
und von dar auff Halberstadt kommen/da er mir abermahls so viel
Geld geben/das ich mich in Schalack kleiden und mit Gold reich be-
setzen lassen. Darauff nennete er mich den Grafen von Rothen-
burg/sich aber Baron von Pactus/von selbiger Zeit an habe ihn
beständig so tituliren müssen. Von gemeldten Halberstadt sind
wir gereiset auff Hesse Cassel/von dar auff Franckfurt am Mayn/
allwo ich mir 12 Pferde und 8 Diener angeschafft/einen Hofmei-
ster/ (So iego in Königl. und Churf. Sächsis. Kriegs-Diensten ste-
het) Camer-Diener und andere; dann reiseten wir auff Heydel-
berg/ Scuttgart/ Costnis/ Schaffhausen/ Zürich/ Solothurn/
Cumm/Turin/Meyland/Pavia/Cremona/Alexandria/Toulon/
Niemes/Genua/Verona/Trient/Rom und Benedic/allwo ich
meinen ganzen Staat/nebst gnußsamer Baarschafft zu ihrem Un-
terhalt/zurück gelassen/auff die Venetianische Flotte begeben/ und
mit Baron Pacto fortgereiset/und in Morca an die Corinthische
Grän-

Grängen gegangen/allda wir angeländet/ und schenckte mir mein
vermeinter Herr ein Pferd/ darauff ich nach Constantinopel ge-
reiset/von dar durch allerhand wunderliche Wege auff Barcello-
na in Catalonien/Madrit/Lisabon/dann zuruck in Engeland/auff
Londen/nach Schoit-und Irland/und in derer Länder vornehm-
ste Städte/von dar mit den Englischen Florten einmahl nach Ost-
und zweytens nach West-Indien/wieder zurucke über Engeland
nach Holland/ und zwar nach Amsterdam/ im Haag gab mir Pa-
ctus wieder ein Pferd/darauff reisten wir auff Rotterdam/Züt-
phen/Niemagen/Grave/Herzogenbusch/Breda/Mecheln/Ant-
werpen/Brüssel/Gent/Kyffel/Dornyk/Sporn/Pariß/Philippe-
ville/Genua/durch Burgund/in Savoyen/Susa/Turin/Pavia/
Verona/Benedig/alldar ich meine Leute samt dem Hofmeister
wieder abgeholt; Hierauff haben wir unsere Reise nach Orient
genommen/ da uns ein Römisch-Catholischer Student von Colln
am Rhein begegnet/Nahmens Johann Christoph Krause/ wel-
cher auch auff 24 Jahr mit dem Teuffel einen Bund gemacht/ ihn
sehr veriret und geschoren/ ja alles/was er nur von ihme verlanget/
schaffen müssen; selbiger offenbahrte mir/ daß er nur noch 4 Tage
zu leben hätte/wir sind darauff beyammen in ein Wirthshaus/ so
an der Strasse allein lage/logiret/ da wir nun eines Abends ge-
gen 10 Uhr beyammen sassen/wolte er nicht essen/weil ihm sehr
angst ware/wurde endlich das Essen abgetragen/ und war sonsten
niemand als wir drey/nemlich Ich/Pactus und der Student/in et-
ner Stube beyammen/da kam etwas an die Thür und klopfte an/
ich Straßhoff ruffte/wer draussen wäre/solte herein kommen/ da
trat einer herein/und fragte den Studenten/ob er wohl wüste/daß
seine Zeit aus wäre/der sagte ja/das wüste er wohl/bath aber sehr
ihm noch ein Jahr Frist zu lassen/dieser sagte nein/du hast mich ve-
irret genug/und habe alles/was du verlanget/thun müssen/warff
ihm auch zugleich die Handschrift vor/der Student gab ihm alles
Recht/und bath nur noch um einen Monath zu leben/er wolte ihm
aber/wie heftig er auch flehete/ganz kein anderes als gesetztes Ziel
verstatten/sondern sprach/mache nur fort/eile was du thun willst.
Dar-

Darauff zog der Student seine Kleider aus/ und sprach: so mache
fort und quale mich nicht lange/damit nahm er ihn/und führte ihn
durch das Papier-Fenster hinaus/worauß dieser gang erbärm-
lich schreye/ als nun solch Schreyen anhielt/wolte ich hinaus gehen
und zusehen/wie er mit ihm umgienge/ Pactus aber wolte mich
nicht hinaus lassen/sagende/sie hätten sich verunemiget/ es hätte
gar nichts zu bedeuten/sie würden sich wohl wieder vertragen. Da
wir aber des Morgens fortreiseten/sähe ich das Eingeweide auff
denen Bäumen hangen/und das Fleisch an der Erden liegen. Ich
entsatzte mich hefftig dafür/ doch schwieg ich stille. Wir giengen
alsdenn wieder durch Itallen biß nach Toulon/von dar nach Pa-
ris/als wir daselbst ankamen/brach so gleich die Franckösische Armee
auff und nahm den Marsch nach Brabant/wurden aber zwischen
Audenarde und Gent geschlagen. Nach dem Treffen giengen wir
auff Brüssel/allwo mich Pactus/wegen anderer Verrichtungen/
verlassen/daselbst came ein Geist/in Gestalt eines kleinen weissen
Mannes/in der Nacht zu mir/weckte mich auff/sprechende: Lasse
ab/bekehre dich/denn es ist Zeit/und bleibe beständig bey mir: Von
der Zeit an brachte mir Pactus kein Geld mehr. Ich habe dar-
auf mit meinen Bedienten den Weg nach Eßln am Rhein genom-
men/und von dar aus mit denenselben biß nach Anspach kommen/
da mußte ich meine Pferde verkaufen und die Diener abdancken/
habe aber dieselbe ehrlich ausgezahlet. Von Anspach bin ich auff
Schweinig bey Torgau gangen/da mich unter das Chur-Prin-
zliche Regiment und Herrn Hauptmann Platauens Compagnie
als Corporal begeben; als nun 3 Wochen gedient/solte ich an einem
Sontage die Compagnie zur Kirchen führen/welches ich auch thä-
te/ bin aber auffm Kirchhoff/(weiln ich meinem Versprechen nach
nicht hinein gehen dürffen) wieder umgekehret/und in mein Mar-
tier gangen/worauß sich alle Nacht ein Gepolter in meiner Kam-
mer erhube/so mein Wirth mit grossen Schrecken gehöret/deswe-
gen ers meinem Hn. Hauptman geklaget/ und sich beschweret/das
er des Nachts keine Ruhe in seinem Hause hätte; der Hauptman
examinierte mich/und wolte wissen/was solch Turnieren bedeuten
solte?

solte? ich sagte/mir ist nichts wissend/denn ich fürchte mich die rechte Ursach anzuzeigen. Den nechsten Sonntag darauff mußte ich/auff Befehl der Officirer/per forçe in die Kirche/da mich alsobald ein Schlaf überfallen/daß ich weder Gesang noch Predigt gehöret habe/als ich nun wieder heraus kömen/hat mich Pactus dermassen geprügelt/daß vier Tage zuBette liegen müssen/ja weder regen noch bewegen können/und durffte doch niemanden das geringste davon mercken lassen; so bald ich nun wieder auffstehen konte/bin ich meiner wiewohl bösen Gewonheit nach ins Wirthshaus gangen/und dafelbst fast die ganze Platauische Compagnie mit Essen und Trinken auf meine Kosten tractiret und der Wirthin baar bezahlet/Morgens dar auff vermisset gemeldte Wirthin ihr Geld/verklagt mich deswegen beym Hauptmann/der gänglichen Meinung/ich hätte es wieder gestohlen/ob mich nun gleich so gut ich über konte entschuldigte/daß nichts davon wüste/auch würcklich nicht gethan hatte/so war doch der Verdacht des vielen Geldes wegen/so man etwa bey mir gespühret/so kräftig/daß ich darüber in Arrest und so gleich zur Verhör kam/da denn gestunde/wie mit dem Teuffel im Bündniß stünde/und daß selbiger solch Geld wieder geholet hätte/worauff ich geschlossen nach Torgau gebracht/und der Sachen Zustand an Ihr. Kön. Maj. berichtet/auch denen Herren Geistlichen anbefohlen worden/solches zu untersuchen/und nach Befinden ihres hohen Amtes gemäß mit mir zu verfahren/damit meine arme Seele von des Teuffels Gewalt entrissen werden möchte/da dann insonderheit Herr M. Bucke seinen äußersten Fleiß/unter Gottes gnädigsten Beystand angewendet/aber hefftigen Widerstand gefunden/denn mich dieser böse Pactus mitten unter dem erystigten Gebeth aller Anwesenden hinweg und in eine Feuermauer geführt/ja öfters wie ein Ball hin und her geworffen/auch einst in der Nacht als eine Kugel tractiret/mich unter der Wacht Händen zu zweyen mahlen entführet/daß man nicht gewußt wohin/nach vielen Suchen aber bin ich auff der Straffen/das zweyte mahl aber unterm Dache übel zugerichtet gefunden worden/wie er denn seine Klauen in mich geschlagen/so an zweyen Orten meines Leibes noch

noch zu erweisen/solche Marter und Pein hat ganzer 10 Wochen
angehalten/das auch die zugeordnete Wacht es nicht länger ausste-
hen können/und da es etwas nachzulassen geschienen/bin ich zu Sol-
daten-Kirche geführet worden Gottes Wort anzuhören/als bald
hat mich der leidige Satan unter eine Banc gezogen / und so feste
darunter gehalten / das alle anwesende Soldaten nicht vermocht
meinen gequälten Leib wieder hervor zu ziehen/worüber ein solches
Getümmel entstanden/das auch der Prediger zu schlaffen bewogen
worden/dahero hat man mich wieder nach Hause gebracht/und be-
schlossen daselbst zu behalten/da denn mit inbrünstigen Gebeth und
Singen sowohl derer Herren Geistlichen/als auch anderer Christ-
lichen Mann- und Weibes-Personen eyfferig fortzufahren belle-
bet/es hat aber der leidige Pactus dermassen getobet und gewüet/
das es kaum zu beschreiben/sonderlich Abends mit 4 bis 6 pfündi-
gen Steinen (ein solcher ist Jhr. Maj. der Königin von M. Ullich/
bestalltem Feld-Prediger/unterthänigst eingehändiget) erschreck-
lich geworffen/doch weder mich noch einigen andern Menschen ver-
leget. Indem nun meine Dienst-Zeit am 4 Decemb. 1708 zu En-
de gieng/seynd sämtl. Herren Geistliche in Torgau/nemlich Herr
M. Bucke/M. Schulze/M. Vater und M. Ullich/ auch viele Bürger/
dero Weiber und Kinder ankomen/ mir alle mit Singen und Be-
ten auch Trost- und Macht-Sprüchen H. Göttlicher Schrift un-
terrichtet und eiffrig begewohnet/hat der leidige Teuffel dermas-
sen erschrecklich und entsezlich gewüet/das fast jederman zu Angst
und Bangigkeit bewogen worden/indem er noch sein äußerstes ge-
than meine arme Seele in seine Gewalt zu bringen. Aber Jesus
Christus der rechte Helfer/hat durch seine Gnade und M. Duckens
an ihm abgeschicktes gläubiges treu-eyfferiges Gebet und sauren
Schweiß es dahin gebracht/das ich von diesem Verführer los ge-
macht/und nach empfangenem Hochwürdigen Heil. Abendmahl
(Gott sey ewig Danck!) in die Christliche Kirche/und hoffentlich
zu einem Kinde der ewigen Seligkeit bin auff- und angenommen
worden/davor ich der Heiligen Dreyfaltigkeit ewigen Danck ab-
fatted/und bitte/das mich selbige in Schutz und Gnade erhalten
wolle/und dermahleins geben ein Christliches seliges

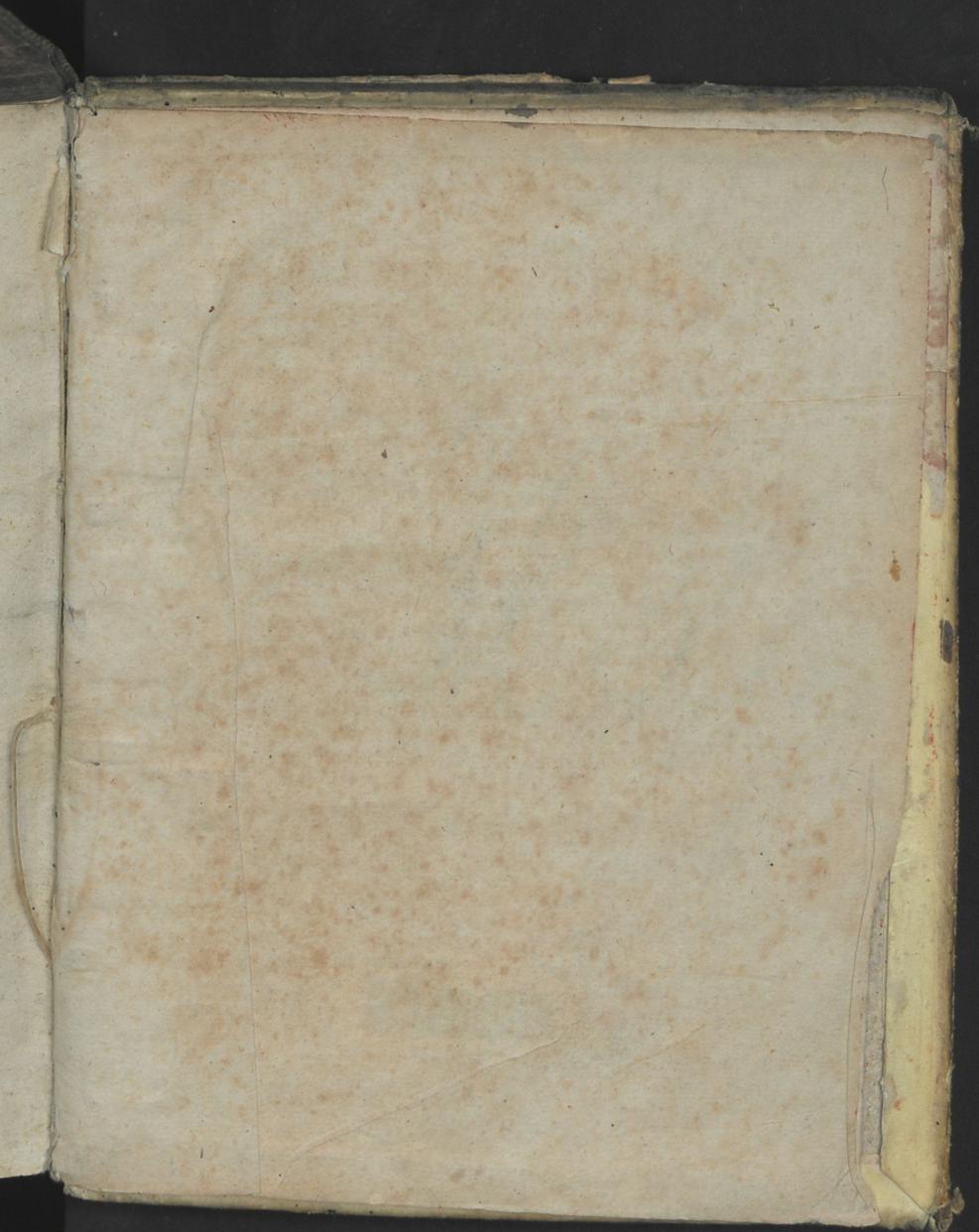
E N D E.

Folget
das Zeugniß/
so mit

Herr M. Joh. Christian Bucke/
Hochbeliebter Prediger zu Torgau/
unter seiner Hand und Siegel ausgefertigt/
Und welches ich zu mehrer Beglaubniß hieher drucken lassen;
Dasselbige lautet/ wie folget:

Dennach mich Vorzeiger dieses/ Christian Friedrich Grashoff/
von Hundlufft aus dem Anhalt-Zerbstischen Fürstenthum bür-
tig/ welcher lezthin unter der Königl. und Chur-Sächsischen Mi-
liz als Corporal gedienet/ inständigst ersucht/ Ihm ein Zeugniß/ wegen der
hier geschenehen Befreyung von dem mit dem Teufel gehaltenen zwölffjäh-
rigen Pacto zu ertheilen: So attestire kürzlich/ daß dieser Grashoff zu
Ende nechst verwichenen Jahres als ein Arrestant anhero nach Torgau
gebracht worden/ und man/ weil er vorgegeben/ daß er ein Bundes-Genosse
des Teufels sey/ viel Mühe zu seiner Befehung angewendet/ biß Er end-
lich durch Gottes Gnade dahin gekommen/ daß Er die nöthigen Stücke
Christlicher Lehre/ so Ihm ganz unbekant waren/ nothdürfftig begriffen/
und da den 4. Dec. war der Dienstag nach dem ersten Advents-Sontag/
der von ihm angegebene Termin des Pacti unter meiner eyfrigen Ermah-
nung/ Gebet und Singen verstrichen/ ohne/ daß Ihm etwas wiederfah-
ren/ oder der Teufel sich äußerlich im geringsten spühren lassen/ nach Be-
zeigung herßlicher Reue und Busse über seine schwere Sünde/ auch ernst-
licher Losfagung von dem Teufel/ die Absolution und das Heil. Nach-
tmahl/ so Er Lebenslang nur einmahl genossen hatte/ mit sonderbarer An-
dacht empfangen. Der getreue Hirte/ Jesus Christus/ lasse dieses wie-
dergefundene Schäflein nicht wieder von dem höllischen Wolff erhaschen/
sondern biß ans Ende unter seiner Gnaden-Hut an Seel und Leib bestän-
dig bewahret bleiben. Torgau/ den 14. Jun. 1709.

M. Joh. Christian Bucke/
Prediger in Torgau.



H 3558

80

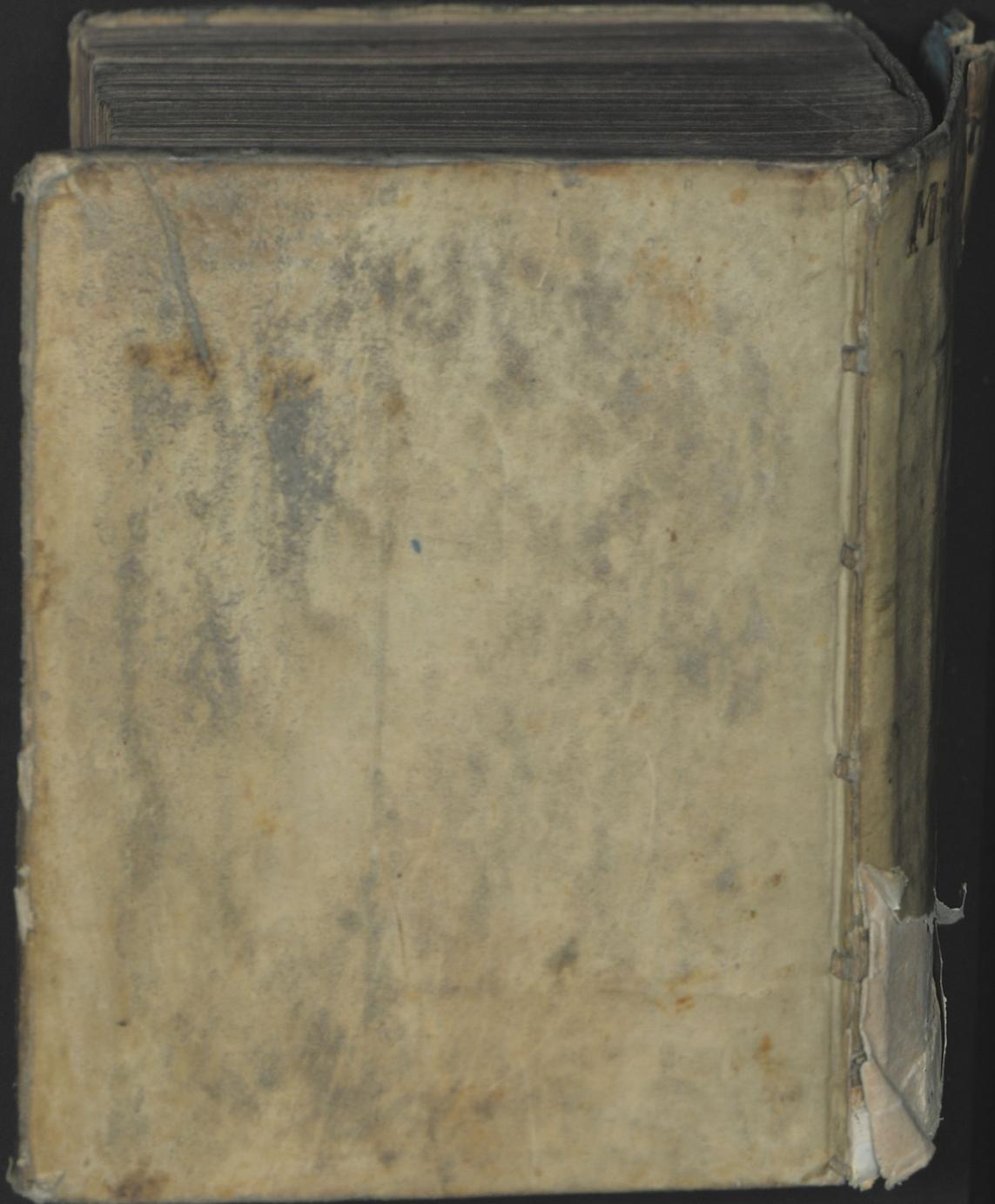
ULB Halle 3
002 185 091



Sb.

W 19







37
38

Entsetzliche Geschichte/

so sich mit

Christian Friedrich
Braschhoffen/

gebürtig von Hundlufft im Fürstenthum
Anhalt-Zerbst/

und

dem Teufel/unter dem Nahmen

P A C T U S,

von Anno 1697 biß 1708 zugetragen/

Welcher aber durch Gottes Gnade und from-
mer Priester in Torgau inbrünstiges Gebet und Flehen
von dem mit dem Satan auff 12 Jahr gemachten

Sündnisse

loßgemachet/und als ein verirretes Schäflein dem treuen Hirten

S

S

S

W

wieder zugeführet worden.

Zerbst/ gedruckt bey Samuel Viehen/ 1709.